

Von echten Küssen und Ohrfeigen

Künstler-Initiative mit Tenor Martin Koch gewährte Schülern einen Blick hinter die Kulissen der Oper

VON MARGRET KLOSE

Wesseling. „Gibt es auch echte Ohrfeigen auf der Bühne“, wollte eine Schülerin wissen. „Und sind die Küsse alle echt?“

„Klar sind die Küsse echt“, berichtete ihnen am Freitagvormittag Tenor Martin Koch. In der aktuellen Produktion der Kölner Oper „Im weißen Rössl“ spielt unter anderem auch er den Zahlkellner Leopold Brandmeyer. Um den jungen Leuten einen Blick hinter die Kulissen einer Opernbühne zu ermöglichen, war der Tenor begleitet von Pianist, Dirigent und Studienleiter Arne Willimczik sowie der Oberspielleiterin und Regisseurin Eike Ecker nach Wesseling in die Wilhelm-Busch-Schule gekommen.

Aus erster Hand erfuhren die jungen Leute dort auch, dass die Küsse zwar alle echt, die Leidenschaft jedoch nur gespielt sei. Ohrfeigen hingegen seien meistens nicht echt. „Allerdings ist es

„Allerdings ist es auch schon

vorgekommen, dass ich aus Versehen eine richtige Ohrfeige bekommen habe.

Martin Koch, Tenor

auch schon vorgekommen, dass ich aus Versehen eine richtige Ohrfeige bekommen habe“, erklärte Koch lachend.

Interessant fanden die jungen Leute auch die Ausführungen der Fachleute zu den Proben. „Wenn die Proben im Opernhaus beginnen, müssen die Sängerinnen und Sänger ihre Texte bereits alle auswendigkönnen“, erklärte Willimczik. Die müssten zuvor zu Hause einstudiert werden. Eine Schülerin hakte nach: „Und was sagen die Nachbarn zu den Gesangübungen zu Hause?“ „Die müssen das aushalten“, meinte Koch. Er selbst wohne ein bisschen außerhalb. „Ich singe sehr viel zu Hause“, sagte er.

„Singt ihr auch?“, wollte schließlich Ecker von den Schülern wissen. Behard (17) berichtete daraufhin, dass er persisch singe – meistens Hip-Hop. „Ich



Tenor Martin Koch von der Kölner Oper gab in der Mensa des Schulzentrums in Wesseling Autogramme.

Fotos: Klose



Natürlich gaben Opernsänger Martin Koch und Arne Willimczik am Klavier auch Kostproben ihres Könnens.



Textsicher zeigten sich bei den Proben auch die Schüler der Wilhelm-Busch-Schule.

singe manchmal zu Hause“, erzählte Jocelyn (17). Zweimal ließen sich die Jugendlichen dann nicht bitten, als ihnen Ecker den Vorschlag machte, sich einmal selbst im Schauspiel zu versuchen. Als Opernsänger müsse man ja nicht nur singen, sondern auch das Schauspielen beherrschen. Nacheinander galt es für die Jugendlichen dann den Satz aus der Operette zu sagen: „Es

muss was Wunderbares sein, von dir geliebt zu werden.“

Möglich wurde der Besuch der Opern-Leute in Wesseling durch das neue Projekt „Rhapsodygoes Opera“, eine Initiative von Künstlern für Schüler die Weltstars der Klassik-Szene bundesweit und international in Schulen vermittelt.

Und es bleibt natürlich nicht nur beim Besuch der Künstler in

den Schulen. „Der Gegenbesuch ist längst terminiert“, freute sich Schulleiterin Dr. Doris Wirth. Sie hat das Projekt an die Schule geholt.

Schon bald wird sie zusammen mit dem Schüler-Kursus in der Kölner Oper sitzen, bei der Vorführung „Im weißen Rössl“. „Wir freuen uns richtig darauf“, sagte Wirth. Anders als je zuvor werden die jungen Leute dann

der Aufführung folgen können. Denn nicht nur, dass sie schon einiges rund um die Entstehung der Operette von Ralph Benatzky erfahren haben, durch die Vorführungen in der Wilhelm-Busch-Schule dürften ihnen einige Szenen sogar ein Stück weit vertraut sein.

So wie zum Beispiel die Ohrfeige, die, auch wenn sie richtig laut knallt, nicht echt ist.